**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
**Herausgeber:** A. Vogel
**Band:** 49 (1992)
**Heft:** 4

**Artikel:** Homöopathie : auch niedrige Potenzen haben ihren Wirkungskreis
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-557745

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Homöopathie – auch niedrige Potenzen haben ihren Wirkungskreis

**Die klassischen Homöopathen, die fast ausschliesslich mit hochpotenzierten Einzelmitteln arbeiten, belächeln oft die Verabreichung von Tiefpotenzen. Es gibt jedoch viele Fälle, wo die tieferen Potenzen und auch Komplexmittel angezeigt sind. Sie greifen zwar nicht so tief in die Persönlichkeitsstruktur des Patienten ein wie die Hochpotenzen, doch fördern sie die Abwehr und erzielen gute Resultate ohne Nebenwirkungen.**

Wenn die «Neue Zürcher Zeitung» der Homöopathie einen langen, positiv gesinnten und ausführlichen Artikel widmet, ist dies vielleicht ein Zeichen dafür, dass dieser so wichtige Zweig der Heilkunde bald wieder den ihr gebührenden Platz an Universitäten, in Kliniken und Krankenhäusern einnehmen wird.

## Hochblüte im 19. Jahrhundert

Während mehr als hundert Jahren wurde die Homöopathie in Europa und besonders auch in Amerika im grösseren Stil praktisch angewandt. Auch gab es viele rein homöopathische Krankenhäuser. 1829 wurde in Leipzig der «Zentralverein Homöopathischer Ärzte» gebildet. Bis zu seiner Auflösung im Jahre 1933 erkämpfte dieser Verein in unermüdlicher Forschungsarbeit und durch Verhandlungs- und Aufklärungstätigkeiten die weitgehende Anerkennung der Homöopathie in Deutschland.

Nach der Entdeckung der Sulfonamide und der Antibiotika verlor die Homöopathie jedoch wieder an Bedeutung. In vielen Städten, zum Beispiel in Madrid, kann man heute noch die zu Ruinen zerfallenen Krankenhäuser sehen – die Zeugen der damaligen Blütezeit der Homöopathie. Die Antibiotika eroberten die Welt. Alle, Patienten wie Ärzte, waren von den überraschenden neuen «Heilmitteln» begeistert. Die Patienten waren ihre Beschwerden in kürzester Zeit los, und die Ärzte hatten weniger Arbeit, schnellere Resultate und verdienten darüber hinaus noch mehr dabei. Am glücklichsten über die neue Entwicklung war die chemische Industrie.

Nach und nach bemerkte man aber, dass diese erste Begeisterung nicht ganz angemessen war. Zuerst stellte sich heraus, dass die so gelobten Sulfonamide oft recht unangenehme Nebenwirkungen aufwiesen. So setzte man die Erwartungen auf das «Wundermittel» Antibiotikum, doch auch hier erkannte man bald die Grenzen. Zwar waren Antibiotika manchmal lebensrettend und halfen meist sofort bei akuten Krankheiten, doch chronische Krankheiten konnte man damit nicht heilen. Immer mehr hörte man das Wort: «unheilbar». Als Gegenreaktion auf die ständige Vergiftung des Körpers wurden Viren und Bakterien gegen viele dieser Mittel «resistent», und die Abwehrkraft der Patienten liess immer mehr nach. Obwohl die Menschen heute etwas länger leben, sind die meisten niemals ganz gesund, und die Zahl der chronisch Kranken nimmt stetig zu.

Heute erkennt man auch in medizinischen Kreisen immer mehr, dass dieser Weg der falsche ist, und dass die gewalttätige Symptomunterdrückung schlimme Folgen haben kann. Starke Medikamente können dem Organismus grosse Schäden zufügen, denn sie überrennen sozusagen die Selbstregulierungskräfte und machen diese für längere Zeit wirkungslos. Sicher hat auch die Schulmedizin ihre Berechtigung. Manchmal muss der Arzt starke Medikamente einsetzen, um Leben zu retten. Längerfristig gesehen, sind die Homöopathie und andere natürliche Heilweisen jedoch der Schulmedizin weit überlegen. In der Naturheilkunde hat nämlich auch «Nicht-Beweisbares» (oder besser gesagt «Noch-nicht-Beweisbares») sowie «Nicht-Greifbares» einen wichtigen, wahrscheinlich sogar den wichtigsten Einfluss auf Krankheit und Gesundheit.

## Ähnliches mit Ähnlichem heilen

Die Homöopathie beruht auf dem Grundsatz: «Similia similibus curentur» (Ähnliches mit Ähnlichem heilen). Auch in der Schulmedizin wird dieser Grundsatz manchmal angewandt,

zum Beispiel bei den Impfungen, wo versucht wird, mit sehr kleinen Mengen eines infektiösen Stoffes eine schwere Krankheit zu verhüten. Oft ist die Menge dieses infektiösen Stoffes bei diesen Impfungen jedoch zu konzentriert: Die Abwehrkräfte werden lahmgelegt und die so entstandene «kleine Krankheit» kann niemals richtig ausheilen. Ausserdem können diese Impfungen gefährliche Nebenwirkungen haben.
Das gleiche Prinzip wird in Brasilien in dem berühmten Schlangeninstitut «Butantan» angewandt. Ganz Südamerika beliefert dieses Institut mit Schlangengift. Wenn jemand von einer Giftschlange gebissen wird, kann ihm eine winzige Menge des gleichen Giftes oft das Leben retten.

Bereits 1680 erklärte der gelehrte Mönch Athanasius Kircher: «Jedes Gift ist sein Gegengift». Diese Tatsache wurde von Dr. Samuel Hahnemann, dem «Vater der Homöopathie» (1755–1834), bei der Durchführung unzähliger Untersuchungen und Selbstexperimente

**In Zürich sprach die Redaktion der «Gesundheits-Nachrichten» mit der bekannten, homöopathisch geschulten Apothekerin Silvia Briggen:**

*GN:* «Frau Briggen, wie sehen Sie die Entwicklung der Homöopathie in der Schweiz?»

*Frau Briggen:* «Sehr positiv. Die Homöopathie, wie auch die Phytotherapie (die Pflanzenheilkunde), haben hier eine grosse Zukunft. Immer mehr Ärzte studieren Homöopathie und verschreiben homöopathische Mittel. Auch das Publikum zeigt ein immer wachsendes Interesse an diesen natürlichen Heilmethoden.»

*GN:* «Das Studium der Homöopathie ist bekanntlich sehr schwierig und kompliziert. Können Sie uns etwas darüber erzählen?»

*Frau Briggen:* «Bevor man wirklich sagen kann, dass man etwas über Homöopathie weiss, vergehen viele Jahre, und ein sehr schweres und intensives Studium ist unumgänglich. Um ein guter Homöopath zu werden, muss man sehr genau sein, sehr arbeitsam und sehr viel Menschenkenntnis haben. Ausserdem gehört eine fast künstlerische Begabung dazu.»

*GN:* «Man beobachtet, dass viele Leute in Ihre Apotheke kommen, die ein ganz bestimmtes Naturheilmittel oder homöopathisches Mittel verlangen. Was halten Sie von dieser Selbstmedikation?»

*Frau Briggen:* «Wenn jemand ein ganz

*Frau Silvia Briggen von der St.-Peter-Apotheke in Zürich ist davon überzeugt, dass jedes natürliche Heilmittel seine Berechtigung hat.*

bestimmtes MIttel verlangt, ist dies meist ein Zeichen dafür, dass er früher schon gute Erfahrungen mit diesem Mittel gemacht oder darüber gelesen hat. Die meisten Menschen haben je länger je mehr Angst vor den gefährlichen Nebenwirkungen starker Medikamente. Der Patient möchte auch nicht wegen leichten Beschwerden oder wegen jedem kleinen Wehwehchen immer gleich zum Arzt laufen. Er braucht jedoch Hilfe, und für diese Bereiche braucht er die Unterstützung einfacher Mittel. Diese Pflanzenheilmittel, homöopathische Einzelmittel oder auch Kombinationsmittel stärken die Abwehrkraft des Betreffenden, so dass er leichter mit seiner Krankheit fertig werden kann.»

*GN:* «Und was geschieht, wenn der Patient eine ernste oder chronische Krankheit hat?»

*Frau Briggen:* «In diesem Fall geben wir ihm die Anschrift eines guten homöopathischen Arztes oder eines Naturheilarztes.»

immer wieder bestätigt.
Wenn zum Beispiel ein Patient einen unstillbaren Durst verspürte, sich sehr schwach fühlte und gleichzeitig schwitzte und fröstelte, dann verabreichte Hahnemann eine hochpotenzierte Gabe von Arsenicum album. Bei den Versuchen mit diesem Mittel hatten die Versuchspersonen nämlich die gleichen Symptome erlebt wie der Patient mit seiner Krankheit. Meist genügten eine einmalige oder einige wenige Gaben dieser Hochpotenz, um die Heilungsvorgänge einzuleiten.

Verdünnte man eine giftige Substanz oder ein Gift rhythmisch immer mehr, so liess die toxische Wirkung langsam nach, und in einem für jede Substanz individuell bestimmten Augenblick fand eine Umkehrwirkung statt. Dann wurde aus diesem Gift ein Heilmittel. Wenn diese Verdünnung stufenweise und unter kräftigen Schüttelschlägen erfolgte, blieb die Heilkraft nicht nur bis in die höchsten Verdünnungen erhalten, sondern zeigte eine immer intensivere Wirkung.
Durch das Schütteln und Potenzieren fand eine für die damalige Zeit unerklärbare Energiezufuhr statt – diese Erscheinung bezeichnen wir heute als kybernetisches Prinzip. Die so entstandene Heilkraft kann in den höheren Potenzen nicht nur die körperlichen Beschwerden der Patienten erleichtern oder völlig zum Verschwinden bringen, sie wirkt auch auf das geistige und seelische Niveau ein – auf die feinsten Regulationsvorgänge des menschlichen Organismus.

**Jede Krankheit betrifft die ganze Persönlichkeit des Menschen**

Für Hahnemann war dies äusserst wichtig, da er davon überzeugt war, dass eine Krankheit nicht nur einen Teil des Menschen, sondern in den meisten Fällen die ganze Persönlichkeit des Patienten betrifft. Eine Ansicht, die in unserer Zeit immer mehr Anhänger findet. Wirkliche Heilung kann nur dann stattfinden, wenn auch die Seele und der Geist des Patienten in die Diagnose und Behandlung miteinbezogen werden.

Die Potenzierung der Grundsubstanzen geschieht heutzutage immer noch auf die gleiche Weise. Man nimmt einen Teil der Grundsubstanz (Urtinktur) und gibt dazu neun Teile verdünnten Alkohol (Hahnemann verwendete

**Dr. Marc Muret, der vor einigen Jahren aus Lausanne nach Zürich gekommen ist, verschreibt seinen Patienten neben anderen natürlichen Heilmethoden auch Homöopathie.**

*GN:* «Herr Dr. Muret, was halten Sie von den homöopathischen Hochpotenzen?»

*Dr. Muret:* «Hochpotenzen sind sehr wichtige Heilmittel. Wenn man diese verschreibt, sollte man die Materie sehr gut beherrschen. Hochpotenzen gehören nicht in die Hände von Anfängern und Laien, da diese Hochpotenzen tief in die Persönlichkeit des Betreffenden eingreifen und man deswegen grosse Fehler machen könnte. Auch wenn ein Patient sehr erschöpft ist oder wenn ich ihn nicht genügend kenne, würde ich persönlich niemals eine Hochpotenz verschreiben.»

*GN:* «In welchem Fall würden Sie also eine Hochpotenz verschreiben und wie oft?»

*Dr. Muret:* «Nur dann, wenn der Patient chronische oder ernste Beschwerden hat und ich seine Krankengeschichte sehr genau und ausführlich studiert habe, gebe ich ihm das auf ihn zutreffende Konstitutionsmittel in einer oder vielleicht wenigen Einzelgaben.»

*GN:* «Wie gehen Sie vor, wenn der Patient die homöopathischen Behandlungsmethoden nicht kennt?»

*Dr. Muret:* «Dann kann der Patient nicht verstehen, dass so wenig Medizin ihm überhaupt helfen wird. Die meisten Patienten sind es von der Schulmedizin gewohnt, mehrmals pro Tag, manchmal während Wochen oder noch länger, ein Medikament einzunehmen. Sie glauben, je mehr man einnehme, desto schneller würde man genesen. In einem solchen Fall frage ich den Patienten, ob er lieber jeden Tag ein Paar Rappen bekommt oder einmal im Monat einen grossen Check, denn bei chronischen Krankheiten zeigt die einmalige Gabe des richtigen Konstitutionsmittels immer die besten Erfolge.»

dazu immer Weingeist). Diese Mischung wird hundertmal kräftig geschüttelt – so entsteht die erste Dezimalpotenz, die D1. Nimmt man nun einen Teil dieser Potenz und mischt wieder mit 9 Teilen Alkohol und schüttelt hundertmal, entsteht D2. So kann man immer weiterfahren, bis man hohe und höchste Potenzen hergestellt hat. Wenn eine Grundsubstanz nicht löslich ist, zum Beispiel Metalle und andere feste Substanzen, dann wird diese im Mörser zerrieben und anstatt mit Alkohol mit Milchzucker gemischt und potenziert. Die Wirkung ist dabei die gleiche.

**Hoch- und Tiefpotenzen – beide haben ihre Berechtigung**

Wie unterscheiden sich Hoch- und Tiefpotenzen in ihrer Wirkung, und wann wendet man welche an?
Die klassischen Homöopathen, die fast ausschliesslich mit hochpotenzierten Einzelmitteln arbeiten, sind oft gegen die Verabreichung von Tiefpotenzen. Sie geben den Patienten ein Konstitutionsmittel, das in jeder Hinsicht genau zu der Persönlichkeit des Patienten passt. Um dieses Mittel zu finden, muss der Arzt den Patienten sehr gut kennen. Dazu braucht es natürlich einige Konsultationen und sehr viel Erfahrung und Menschenkenntnis. Wenn das genau passende Mittel jedoch gefunden wird, erlebt man oft wunderbare Erfolge. Leider gibt es nur wenige wirklich gute und klassisch geschulte Homöopathen. Wer diese Kunst beherrscht, ist deshalb oft monatelang im voraus ausgebucht.

Die meisten Homöopathen in der Schweiz verschreiben aus diesen Gründen auch tiefe oder mittlere Potenzen und oftmals auch Komplexmittel, die ganz gezielt auf bestimmte Krankheitsbilder abgestimmt sind. So gibt es Grippemittel, die aus verschiedenen Pflanzen zusammengestellt sind, die jede für sich zum Beispiel bei Kopfschmerzen, bei Muskelschmerzen, bei Fieber oder zur Abwehrsteigerung eingesetzt werden können, und in solch einer Zusammenstellung alle Symptome einer Grippe abdecken. Diese Komplexmittel kann man genau genommen nicht zu der eigentli-

**Dr. Rhigetti ist einer der bekanntesten Zürcher Homöopathen der klassischen Homöopathie:**

*GN:* «Dr. Rhigetti, Sie sind mit Herz und Seele Homöopath, der oft den Patienten mehrere Stunden lang über seine Lebensgewohnheiten und Charaktereigenschaften befragt. Können Sie dabei überhaupt noch genügend Patienten betreuen, ohne zu verhungern?»

*Dr. Rhigetti:* «Es ist hauptsächlich das erste Mal, dass man sehr viel Zeit für den Patienten braucht. Ich kann mich nicht beklagen, da ich viele Patienten habe und momentan fast überlastet bin.»

*GN:* «Ist es eine schwierige Arbeit, für den Patienten das geeignete Konstitutionsmittel zu finden?»

*Dr. Rhigetti:* «Es braucht dafür tatsächlich viel Zeit und exakte Arbeit – nicht nur, wenn der Patient mir gegenüber sitzt. Auch danach ist sehr viel Zeitaufwand notwendig, um die während der Sprechstunde gemachten Notizen genau auszuwerten.»

*GN:* «Verschreiben Sie als klassischer Homöopath immer nur hochpotenzierte Konstitutionsmittel?»

*Dr. Rhigetti:* «Nur wenn der Patient dies wirklich braucht. Wenn der Patient nur eine Erkältung oder andere leichte Beschwerden hat, ist ihm mit einem Naturheilmittel, zum Beispiel aus der Phytotherapie, sehr gut geholfen. Auch geht er auf diese Weise weniger Risiko ein als bei der Einnahme von starken Medikamenten.»

*GN:* «Was für Patienten kommen zu Ihnen?»

*Dr. Rhigetti:* «Viele Patienten, die zu uns kommen, haben vorher schon vieles versucht. Oft sind wir sozusagen die letzte Hoffnung, und die meisten unserer Patienten leiden schon seit Jahren an einer chronischen Krankheit. In dem Fall ist es für uns eine Herausforderung und eine Freude, wenn wir diesen Menschen endlich helfen können.»

chen Homöopathie zählen, da nicht die Persönlichkeit des Patienten, sondern nur die Symptome beachtet werden. Wie in der Schulmedizin versucht man auch hier, die Symptome zu lindern oder zum Verschwinden zu bringen. Der Vorteil dabei ist, dass die Abwehr gesteigert wird und diese Mittel keine gefährlichen Nebenwirkungen aufweisen, wie dies bei vielen anderen Präparaten leider der Fall ist. Eine Krankheit kann sich auf ganz verschiedenen Ebenen abspielen. Die chronischen und schweren Krankheiten etwa, welche sich sozusagen sowohl auf der körperlichen als auch auf der geistigen und seelischen Ebene eingenistet haben, kann man überhaupt nur mit klassischer Homöopathie behandeln. Dies muss sehr konsequent gemacht werden, so dass jede früher unterdrückte und nicht ausgeheilte Krankheit endlich die Gelegenheit bekommt, auszuheilen. Ohne diesen Vorgang ist eine echte Heilung niemals möglich. Wenn es sich jedoch um kleinere Krankheiten und leichte, akute Krankheitserscheinungen handelt, kann man mit den tieferen Potenzen und auch mit Komplexmitteln die Abwehr fördern und gute Resultate erzielen.

# Vielfach unterschätzt: Die heilsame Zitronenmelisse

**Die gute Zitronenmelisse steht in einem Verkaufsregal, ein wenig traurig, weil man so selten nach ihr fragt. Heutzutage bedient man sich viel lieber wohlklingender Namen; schön verpackte Waren mit bunten, zum Kauf verlockenden Etiketten, denn Kleider machen Leute! Warum sollten wir nicht auch die schlichte Zitronenmelisse so nennen, wie sie eigentlich offiziell heisst: «Melissa». Ein wunderschöner Name, zu dem man Zuneigung und Vertrauen haben kann. Klangvoll, weichherzig und gefühlvoll. Und wenn am Abend der Schlaf vor Ihnen flieht und sich bei Ihren Kindern das Sandmännchen nicht einstellen will, dann wird Ihnen die hilfreiche Melissa beistehen.**

Verwandeln Sie die grünen Blätter der Melissa in goldgelben, warmen Tee, und trinken Sie eine Tasse davon langsam im Bett aus. Ein Teelöffel Honig verstärkt die Wirkung. Und wenn Sie es langsam und bedächtig getrunken haben, dann werden Ihre Augenlider schwerer, die Tagesprobleme unbedeutender, und Sie versinken bald in traumlosen, erholsamen Schlaf.

**Heilkraft der Natur?**

Das hängt davon ab, ob Sie der Melissa ganz vertrauen. Sind Sie nicht auch der Meinung, dass Vertrauen in die Heilkraft der Natur oft mehr bewirken kann, als wenn Sie nachlesen, welche Stoffe durch Melisse wirken? Viele Menschen haben verlernt, sich den Heilkräften der Natur hinzugeben. Wir sind zu analytisch und zu skeptisch geworden, weil wir alles besser wissen wollen.

Fallen Sie nicht zu sehr dem von der Wissenschaft geförderten «Wirkstoffglauben» zum Opfer. Zerpflücken Sie Melissa nicht in ihre Einzelteile. Das Gröbste werden Sie erkennen: ein ätherisches Öl, einen Bitterstoff und Gerbstoffe. Die Feinheiten bleiben uns aber verborgen. Helfen kann Ihnen nur die ganze Melissa.

Nur stellt Melissa eine Bedingung: Sie kann ihre Heilkräfte nicht ausbreiten, wenn Ihr Nervensystem durch Alltagssorgen aufgewühlt ist. Sie hat es auch nicht gerne, wenn Sie sich vom Fernsehsessel erheben und ohne Vorbereitung ins Bett gehen. Ihre Sorgen lassen Sie lieber vor der Tür stehen, denn der Schlaf löst vielfach Ihre Probleme. «Eine Sache muss man überschlafen» – sagt der Volksmund.

**Sind Sie wetterfühlig?**

Wenn der Föhn kräftige Federwolken an den blauen Himmel zeichnet, dann ergreift viele Bewohner der Alpentäler eine innere Unruhe, begleitet von bleierner Müdigkeit und quälender Migräne. Rufen Sie doch an solchen Wettertagen die heilsame Melissa mit ihrer beruhigenden Ausstrahlung zu Hilfe.